

JEDES KIND IST ANDERS, INSOFERN SIND ALLE KINDER GLEICH

Diversität - Inklusion - Entwicklung

Auftakt-Veranstaltung

Kompetenzstelle Inklusion Elementarpädagogik

Wiener Rathaus, 28.6.2024

K. Vavrik

FA für Kinder- u. Jugendheilkunde, Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Psychotherapeut
Ehrenpräsident der Liga für Kinder- u. Jugendgesundheit
Nationaler Koordinator für die EU-Kindergarantie

Diversität - Inklusion - Entwicklung

2

- Ist jeder Unterschied bloß **Diversität** ohne weiteren Belang?
 - Individualität u. Vielfalt vers. Krankheit u. Behinderung > es braucht spezifisches Wissen, Kompetenz und Haltung für eine sach- und kindgerechte Lebensraum-Gestaltung
- **Inklusion** (primär aus der Mengenlehre): ist die **Beziehung des Enthaltenseins (!)**
 - mannigfaltige Gründe sozialer Ausgrenzung: Gesundheit, Sprache, Armut, Kultur, Religion, ...
 - kein gegeneinander Ausspielen oder Polarisieren der Begriffe Integration u. Inklusion
 - Teilhabe ist ein verbürgtes Recht (Behinderten- u. Kinderrechte); keine Bittsteller-Position
- **Entwicklung**: ... ist der komplexe Prozess der Veränderung, Reifung und Ausdifferenzierung des Individuums im Laufe seines Lebens > frühe Kindheit hat eine mächtige Schlüsselrolle
 - **Die herausragende Fähigkeit des Menschen ist es zu Lernen, sich seinen Erfahrungen nach sozial zu Verhalten und so sein Leben zu bewältigen.**

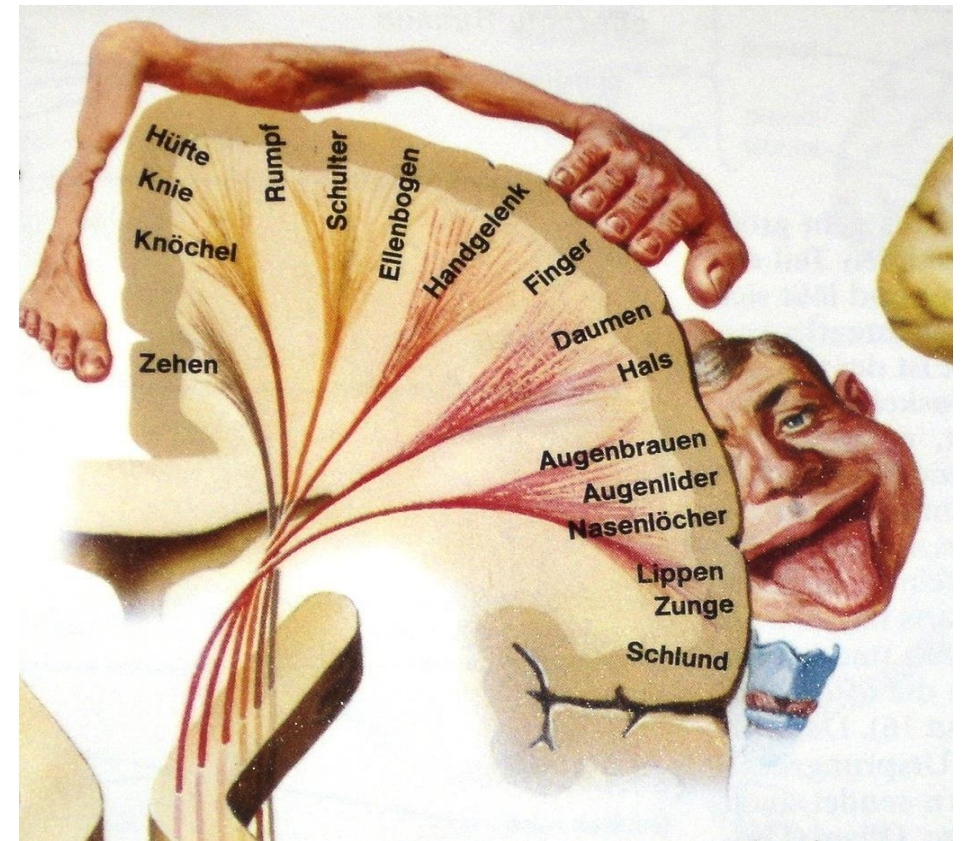
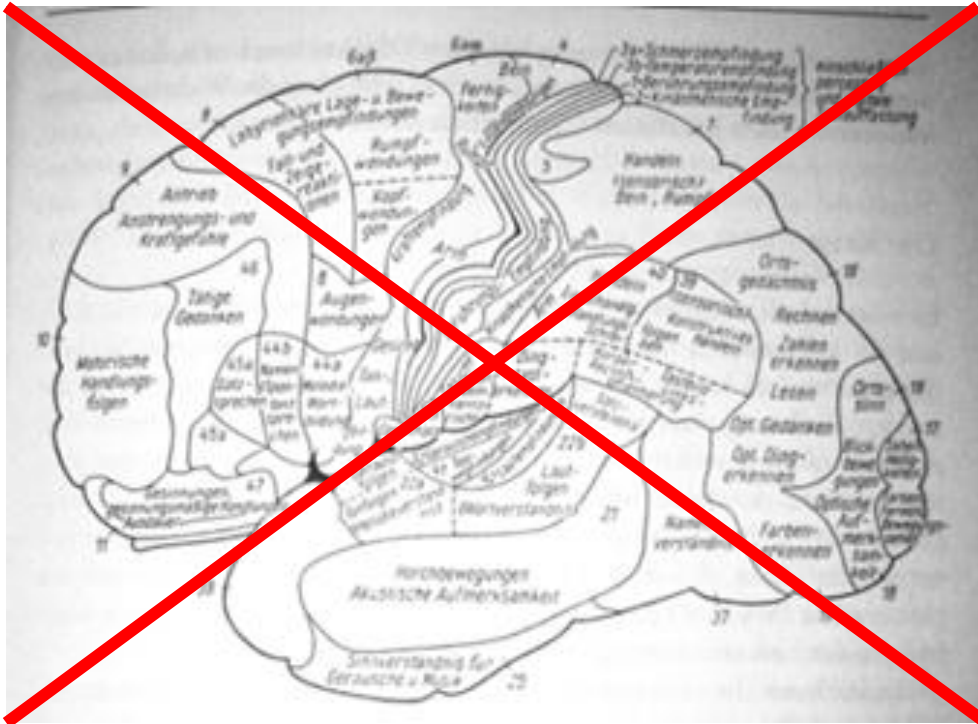
Wie entsteht und wozu dient „Verhalten“?

3

- **Bewältigungsstrategie** und/oder **Anpassungsleistung** um
 - die Austauschprozesse zwischen Individuum und Umwelt zu gestalten,
 - die Dichotomie zwischen inneren Bedürfnissen und äußeren Erfordernissen zu regulieren
- = **neurobiologisches und affektives Erfahrungslernen**

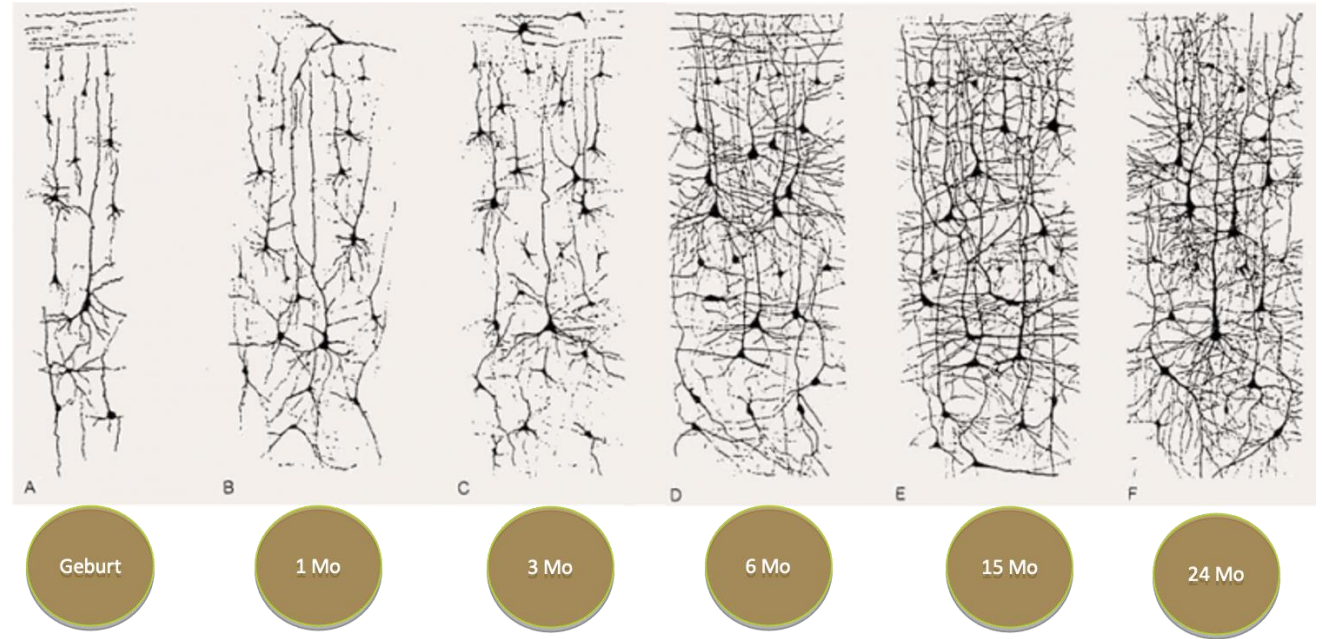
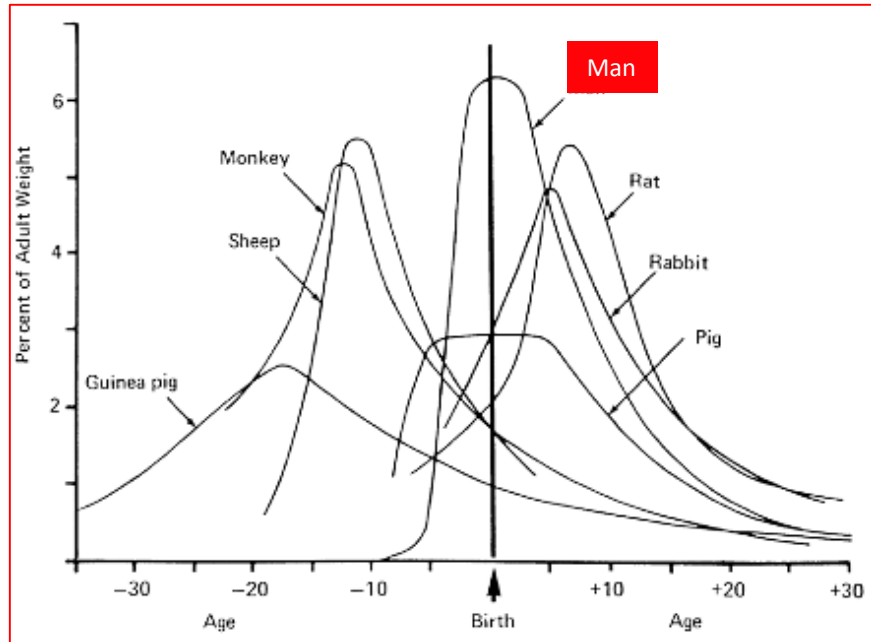
Neurobiologie und Erfahrungslernen

4



Gehirnentwicklung und Netzwerkbildung

5



Erfahrungslernen > Musterbildung > Verankerung:

6

Laut Studie der Cambridge Universität spielt es keine Rolle in welcher Reihenfolge die Buchstaben in einem Wort vorkommen, die einzige wichtige Sache ist, dass der erste und der letzte Buchstabe stimmen.

Der Rest kann in einem völlig anderen Buchstaben sein und kann trotzdem problemlos gelesen werden. Das ist, weil das menschliche Auge nicht jeden Buchstaben liest. Erstaunlich, nicht?





K. Vavrik

Existenzsicherung

8

In dieser maximalen existenziellen Abhängigkeit hat die Evolution für das Überleben des Einzelnen wie auch der menschlichen Art zwei effiziente Systeme quasi als „**human survival kits**“ perfektioniert:

Neuronale Plastizität

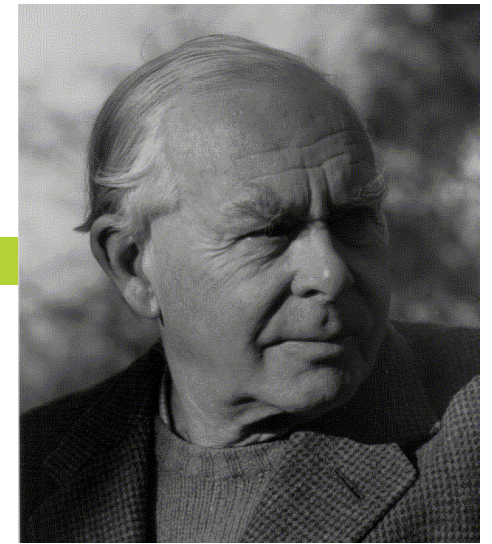


Bindungssystem



Bindungstheorie (J. Bowlby)

9



- Kinder werden mit einem **Bedürfnis nach Bindung** geboren und organisieren ihr Verhalten und Denken daher so, dass sie ihre Bindung zu einer Bindungsperson aufrechterhalten.

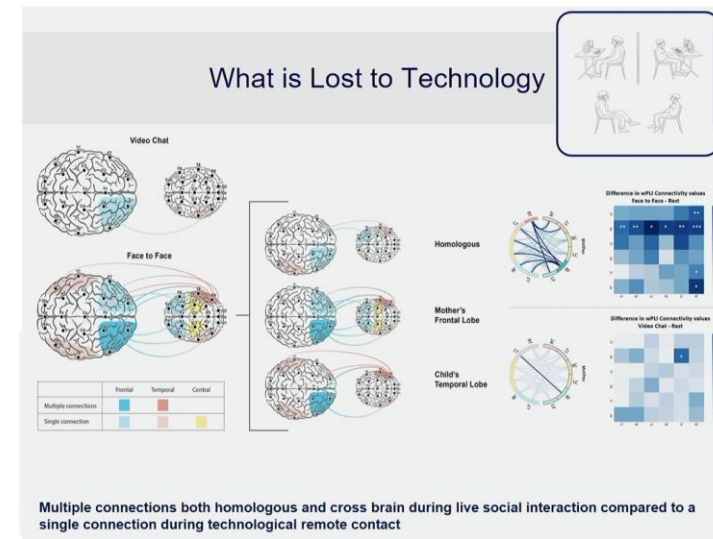
Dies ist der **Schlüssel** zu ihrem **körperlichen** und **psychischen Überleben**.

- **Angst** und **Trennung erzeugen Stress** und aktivieren so das Bindungssystem. **Körperliche Nähe** und **affektive Resonanz** einer Bindungsperson beruhigen Bindungsbedürfnis und Stressreaktion wieder. Die Bindungsperson wird so als eine stabile Erfahrung der **sichere emotionale Hafen** für den Säugling.
- Dem Bindungsbedürfnis der Kinder steht das **Pflegesystem** der Erwachsenen gegenüber. Beide ergänzen sich wechselseitig. **Feinfühligkeit** ist das Bindeglied und fördert eine sichere Bindungsentwicklung.

Feinfühligkeit

10

- „**Feinfühligkeit**“ bedeutet die Signale des Säuglings
 - ❖ wahrnehmen
 - ❖ richtig interpretieren
 - ❖ angemessen und
 - ❖ prompt reagieren



Synchronizitätsforschung

Bindungsaufgaben u. -ziele

11

Am Anfang des Lebens ist für den Säugling jedes Erleben „große Erregung“ (hohes Niveau, wenig differenziert)

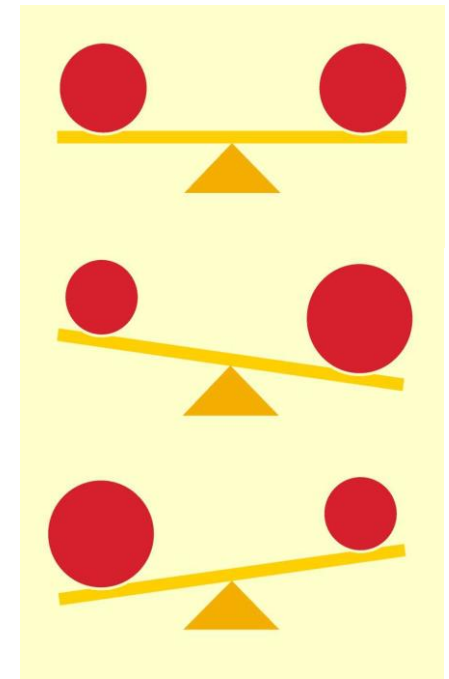
- Feinfühligkeit, Empathie, Containing und Dialog bringen das Erfahren und „Erlernen“ von
 - **„Urvertrauen“** (Innenrepräsentanzen, „sicherer Hafen“)
 - **Affektdifferenzierung** (was spüre ich?)
 - **Affektregulation** (wie kann ich das steuern?)
 - **Affektabstimmung** (Umweltkontext, Dialog)

Bindung und Erkundung

12

- Das Bindungsbedürfnis steht in wechselseitiger Abhängigkeit mit dem **Erkundungsbedürfnis** des Kindes. Erst wenn das Bindungsbedürfnis beruhigt ist, kann das Kind die Umwelt neugierig erkunden, sonst ist es zu sehr damit beschäftigt Sicherheit herzustellen.
- Deprivationserfahrung führte bei **Waisenhauskindern** zu: einem durchschnittlichen IQ von ca. 70, deutlich kleineren Gehirnvolumina, allgemeine Wachstumsretardierung und schwere Persönlichkeitsentwicklungsstörungen (R. Spitz)
- „Die entscheidenden protektiven Faktoren, die vor der Ausbreitung übermäßiger unspezifischer neuronaler Erregung schützen, sind Sicherheit bietende Bindungsbeziehungen.“ (G. Hüther, Neurobiologe)

Bindung - Exploration



Die ersten 1000 Lebenstage ...

13

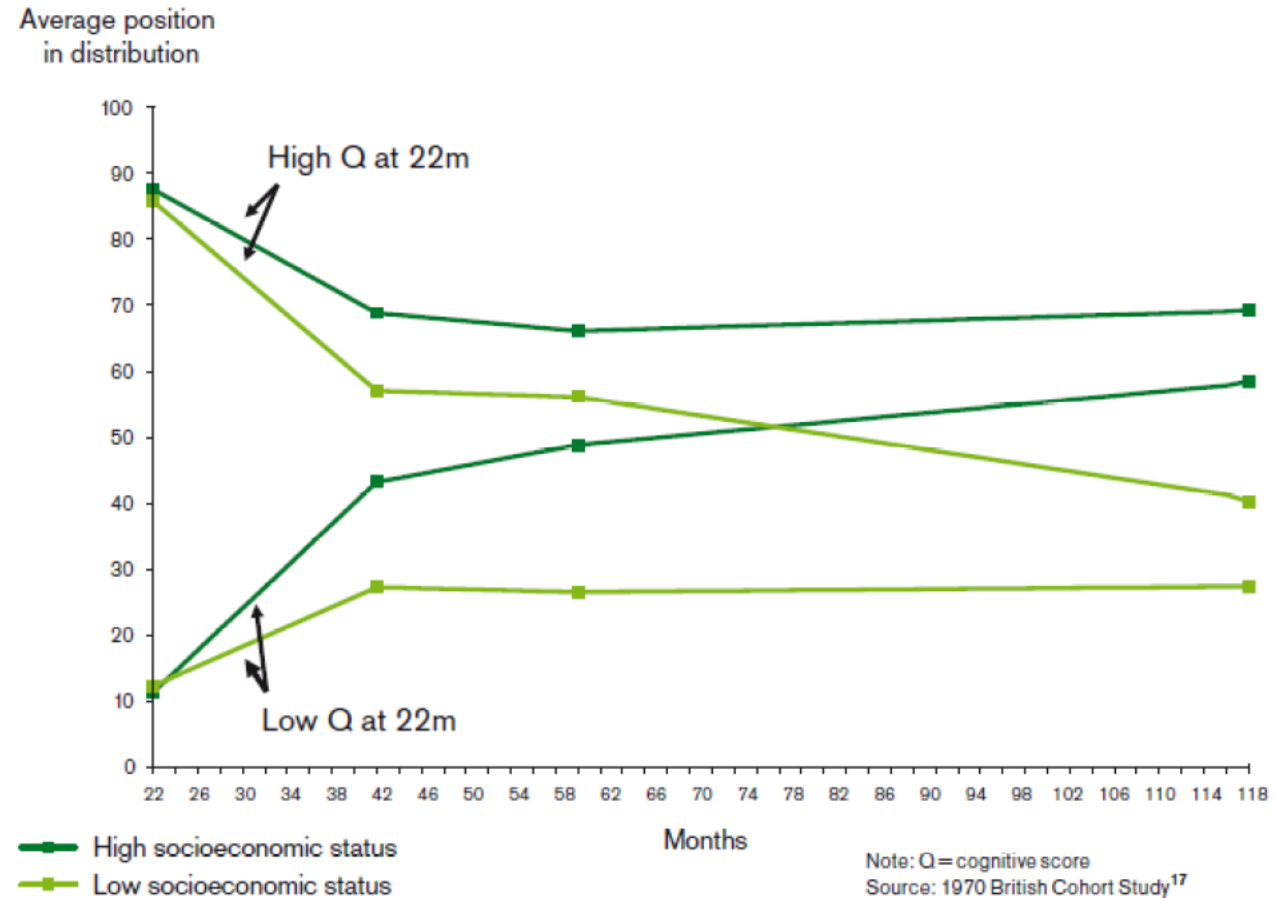
- *„..., von der Befruchtung bis Ende des 2. Lebensjahres, sind absolut fundamental für die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes, für sein Wohlbefinden und sogar für seinen zukünftigen Erfolg und Wohlstand.“*
(Dee Dee Yates)
- *„... the early childhood period is the most important developmental phase in life.“*
(Hertzman & Boyce)

In den ersten 1000 Tagen des Lebens entstehen sowohl die grundsätzliche **Architektur und Potential des Gehirns** wie auch die grundlegenden **Wesenszüge der Seele** und des persönlichen **Lebensstils** (“programming“, Prägung, ...).

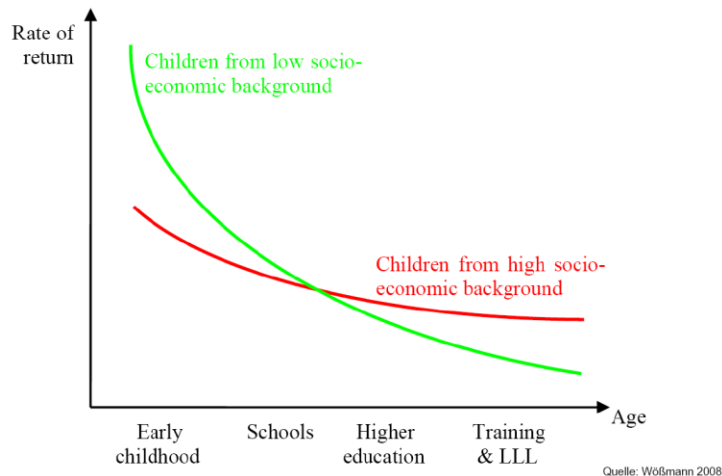
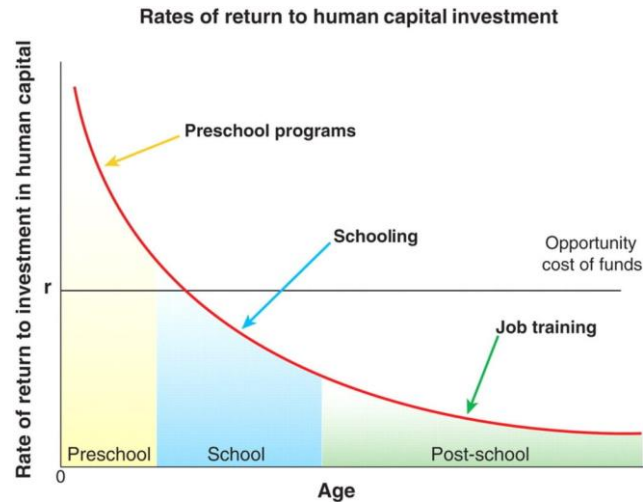
Bildungswege (Michael Marmot, zitiert Feinstein 2003)

14

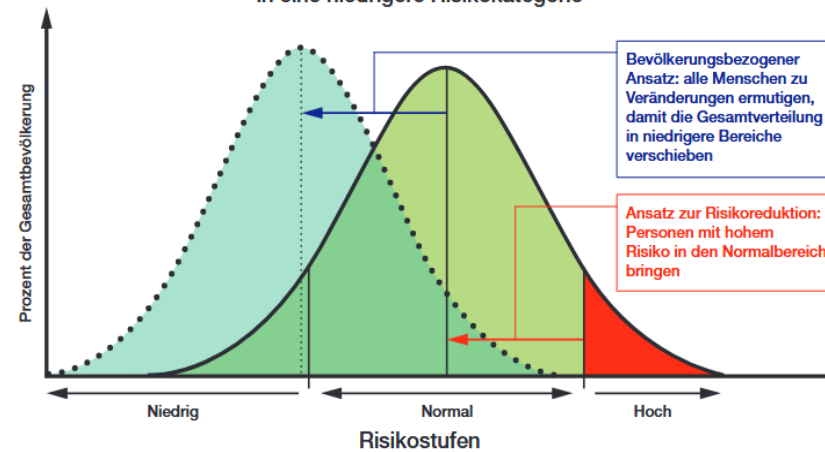
Der sozioökonomische Status einer Familie ist für die Bildungslaufbahn eines Kindes stärker wirksam als seine Begabung.



SROI, Heckman curve, Präventionsparadoxon und volkswirtschaftlicher Nutzen



Die Verschiebung der Gesamtbevölkerung in eine niedrigere Risikokategorie kommt mehr Personen zugute als die Verschiebung von Hochrisiko-Personen in eine niedrigere Risikokategorie



Peter Franzkowiak, BZgA

In Verknüpfung der Forschungsergebnisse kann man alle diese ökonomischen Effekte abholen!

Armut und Ausgrenzung verhindern

16

Die wirksamsten Hebel gegen Ausgrenzung und /oder transgenerationale Armut sind:

- **gesellschaftliche Teilhabe** und hierbei v.a.
- **gute Bildung** und **gute Gesundheit!**

Für eine wirksame Abhilfe bedarf es daher neben einer existenziellen Absicherung v.a. **Maßnahmen** i.S. einer

- **integrativen und inklusiven, sozialen Infrastruktur!**



Politik-relevantes Resümee ...

17

- Inklusive Pädagogik ist ein Konzept und (braucht) eine Haltung, die **Anerkennung und Wertschätzung von Diversität** in Bildung, Erziehung und Entwicklung lebt (= eine Pädagogik der Vielfalt, nicht der Normen).
- Es ist nicht von der Beeinträchtigung, sondern von der **Lernfähigkeit** auszugehen (von der Behinderungs- zur Förder(ungs)orientierung, capability-approach, Amartya Sen 2019).
- Es bedarf einer **Zu-Verfügung-Stellung von sozialen Erfahrungs- und Lernräumen** mit höchst möglicher Betreuungsqualität (> Resilienz).
- Das Ziel ist eine **bedingungslose Teilhabe** in der Gesellschaft.
- **Rahmengeber dafür ist die Politik.**

Was braucht es ganz konkret:

18

- **Kostenfreie pädagogische Betreuung für jedes Kind in Österreich**
- **Betreuungsqualität** = Betreuungsschlüssel und Qualifikation (s. GAIMH)
(für Kinder mit Entwicklungsstörung = spezifische Zusatzkompetenz + notwendiges therapeutisches Angebot vor Ort)
- **Gelebte Bildungspartnerschaft** = gute Kapazität auch für Elternarbeit
- Ein theoretisches Konzept, das die Dimensionen des Lebens und des Kindes gut erfasst = **ICF** (international Classification of Functioning)
- Eine **Wandlung der Normvorstellung** und der dafür benötigten **Struktur** (Ko-Ko-Ko + Zeit dafür, (Denk-)räume, Entlohnung, ...)

Was braucht gelingende Entwicklung?

19

- **Stabilität und Sicherheit**
(Emotionale Verwurzelung)
- **Perspektive und Zuversicht**
(Entwicklungsmöglichkeit)
= Potential-Entfaltung!

Der Mensch lebt in Balance zweier zentraler Bedürfnisse:

Gemeinschaftsgefühl und Autonomie

Lebenskompetenz

20

Vertrauen in sich selbst
Vertrauen in die Anderen
Vertrauen in die Welt



K. Vavrik